

Hinweis: Alle Nisthilfen müssen auch in der kalten Jahreszeit draußen bleiben, da die Larven erst im kommenden Frühjahr schlüpfen!

Verblüffend ist, wie schnell sich einige Arten an den Nisthilfen einfinden. Es ist immer wieder faszinierend, welche interessanten Beobachtungen sich als Lohn für unsere (oftmals nur geringen!) Mühen ergeben. Mit verhältnismäßig einfachen Mitteln kann man Einblicke in die sonst so verborgene Lebensweise erlangen. Die Tiere, wie z.B. eine eifrige Rostrote Mauerbiene (*Osmia rufa*) bei ihrem Brutgeschäft zu beobachten, kann auch auf sehr eindrucksvolle Art dazu beitragen, die spezielle Scheu gegenüber den Tieren abzubauen. Wer Wildbienen, Hummeln und insbesondere solitäre Wespen im Garten ansiedelt, hat zudem noch einen doppelten Nutzen: allmählich stellt sich ein Gleichgewicht ein, das ein Eingreifen gegen Schädlinge unnötig macht. Gleichzeitig profitiert der Gärtner von der Bestäuberleistung der Tiere.

Verbesserung des Nahrungsangebotes

Neben dem Anbieten verschiedener Nisthilfen zählt zum aktiven Wildbienenschutz auch die naturnahe Gestaltung von Gärten, Parks und Grünanlagen. Besonders bedeutsam ist das Bereitstellen geeigneter Pollen- und Nektarspender (z.B. heimische Laubgehölze, verschiedene Wildpflanzen und geeignete Gartenpflanzen). Auf dem Balkon können Pflanzkästen mit Wild- und Insektenblumen die Funktion übernehmen. Nur so können die Nisthilfen auch ihren Zweck erfüllen.

In der nachfolgenden Übersicht sind einige geeignete Pflanzenarten aufgeführt (Auswahl, aus Westrich 1998).

Bäume und Sträucher: Weißdorn, Schlehe, Wildrosen, Ahorne, Weiden, verschiedene Obstgehölze

Rank- und Kletterpflanzen: Breitblättrige Platterbse, Brombeere, ungefüllte Kletterrosen

Blumenwiesen: Hornklee, Zaun-Wicke, Wiesen-Platterbse, Gamander-Ehrenpreis, Kriechender Günsel, Acker-Witwenblume, Rundblättrige und Wiesen-Glockenblume, Wilde Möhre, Wiesen-Flockenblume, Scharfer Hahnenfuß, Wiesen-Bärenklau, Löwenzahn

Korbblütler, wie die verschiedenen Distel-Arten, stellen sehr attraktive Pollenquellen dar.



Ebenfalls hoch im Kurs steht der Fingerhut, insbesondere bei Hummeln.



Beliebt sind weiterhin blühende heimische Gehölze wie z.B. die verschiedenen Wildrosen-Arten.

Pionierflächen: Klatsch-Mohn, Reseden-Arten, Natternkopf, Gelber Steinklee, Gemeine Kratzdistel

Ein- und zweijährige Sommerblumen: Kornblume, Garten-Resede, Silberblatt, Marien-Glockenblume

Zwiebelgewächse: Blaustern, Traubenhyazinthen, Küchen-Zwiebel, verschiedene Lauch-Arten

Wildstauden: Malven-, Ziest-, Distel- und Nessel-Arten, Lungenkraut, Beinwell, Fetthennen, Hauswurz, Steinkraut, Nachviole, Wollige Strohblume, Rainfarn, Färber-Hundskamille, Wegwarte, Fingerhut

Heil- und Gewürzkräuter: Salbei-Arten, Ysop, Thymian, Bergbohnenkraut, Pfefferminze, Boretsch

Balkon- und Terraspflanzen: Knäuel-Glockenblume, Rundblättrige Glockenblume, Schwert-Alant, Färber-Hundskamille, Felsen-Fetthenne, Scharfer Mauerpfeffer, Thymian, Kugel-Lauch

Was jeder von uns individuell für den Schutz unserer Wildbienen, Wespen und Hummeln tun kann, lässt sich in folgenden 5 Punkten zusammenfassen:

- Naturgemäße Gartennutzung mit Verzicht auf Chemie im eigenen Garten
- Pflanzung geeigneter Pollen- und Nektarpflanzen
- Schutz und Erhalt der natürlichen Nistplätze
- Schaffung künstlicher (Ersatz-) Nisthilfen
- Engagement im Natur- und Artenschutz, Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung

Weiterführende Literatur

- Bellmann, H. (1995): Bienen, Wespen, Ameisen. Franckh - Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart
- Hintermeier, H. u. M. (1994): Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und in der Landschaft. Obst- und Gartenbauverlag, München
- Westrich, P. (1998): Wildbienen am Haus und Garten. Arbeitsblätter zum Naturschutz 22, Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (Hrsg.)

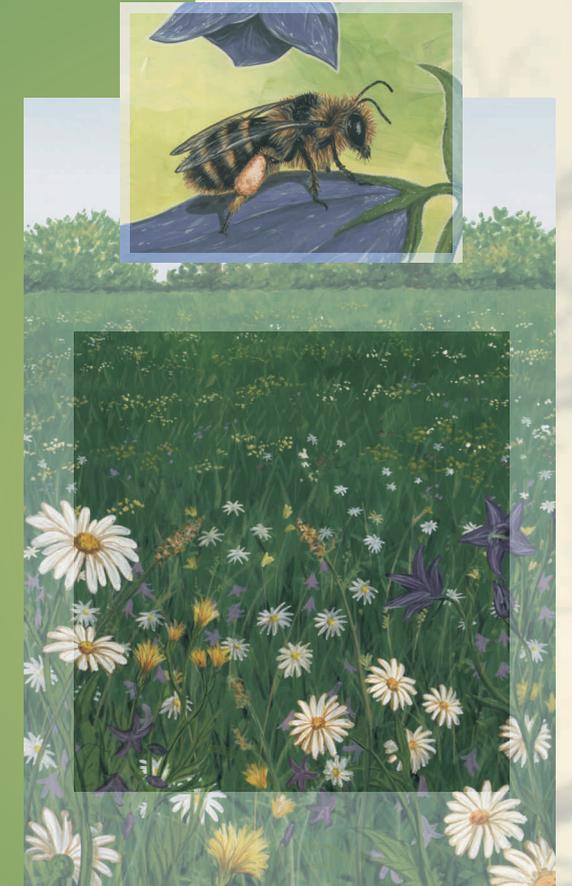


Impressum

Herausgeber: Naturschutzzentrum Annaberg gGmbH
Am Sauwald 1 / OT Dörfel / 09487 Schlettau
Tel.: 03733 / 5629 - 0 / Fax 03733 / 5629 - 99
E - mail: naturschutzzentrum_ANA@t-online.de
Homepage: www.naturschutzzentrum-ana.de

Gefördert durch den Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt aus Mitteln des Zweckertrages der Lotterie GlücksSpirale.

Schutz unserer heimischen Wildbienen, Hummeln und Wespen



Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt

Naturschutzfonds

Naturschutzzentrum
Annaberg
gemeinnützige GmbH



Unsere heimischen Wildbienen...

...leben im Vergleich zur allseits bekannten staatenbildenden Honigbiene überwiegend solitär, d.h. einzeln. Eine Ausnahme bilden u.a. die zu den Bienen zählenden Hummeln, die im Sommer ebenfalls einen Staat aufbauen. Wespen sind oft weniger beliebt beim Menschen, da sie im Sommer manchmal „lästig“ werden können. Aus der großen Gruppe der Wespen treten dabei nur die staatenbildenden (sozialen) Papierwespen (vor allem die Deutsche und die Gemeine Wespe) oder die so genannten Feldwespen gelegentlich unangenehm auf. Allen Vorurteilen zum Trotz sind aber die solitär lebenden Wildbienen und Wespen sowie die Hummeln bis auf ganz wenige Ausnahmen nicht nur relativ harmlos, sondern leisten auch noch wichtige Dienste als Pflanzenbestäuber und Schädlingsbekämpfer.



Hummeln beim Blütenbesuch - ein noch häufiger Anblick, der aber nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass viele Hummel-Arten bereits in der Roten Liste gefährdeter Tiere Deutschlands geführt werden.

Der aufmerksame Beobachter kann heimische Hautflügler, zu denen die Bienen, Hummeln und Wespen zählen, an vielen Stellen beobachten: auf Blumenwiesen, an Wald-rändern, in Gärten oder auch in grünen Siedlungsbereichen. Man trifft sie vor allem da an, wo ein geeignetes Nistplatzangebot vorhanden ist. Bevorzugt werden zumeist warme, sonnige, windgeschützte und trockene Stellen aufgesucht, so z.B. offene Bodenflächen (Sand, Kies) oder geeignete Hohlraumstrukturen (Löcher im Totholz oder in Lehmwänden, kleine Nischen und Fugen im Mauerwerk).



Unverputztes Lehmfachwerk wird heute immer seltener. Viele Wildbienen- und Wespenarten sind auf solche Strukturen angewiesen, die bereits als Ersatznistplätze für die in der Natur selten gewordenen Strukturen wie Hohlwege, Steilufer und Gruben angenommen wurden.

Weiterhin wird ein ausreichendes Angebot an blühenden Pflanzen zur Nahrungsversorgung sowie eine ausreichende Verfügbarkeit der Larvennahrung benötigt. Erwachsene Tiere ernähren sich überwiegend von Nektar, während die Larven oftmals mit ganz bestimmter tierischer Kost oder mit Pollen und Nektar genau festgelegter Pflanzengattungen oder -arten versorgt werden müssen. So ist die auf dem Titel abgebildete Glockenblumen-Sägehornbiene (*Melitta haemorrhoidalis*), wie bereits ihr Name verrät, auf Pollen und Nektar von Glockenblumen angewiesen.



Je vielfältiger das Nahrungs- und Nistplatzangebot, desto mehr Arten haben eine Chance. So schafft z.B. ein naturgemäß bewirtschafteter, bunt blühender Garten ideale Voraussetzungen für Hautflügler. Sind dann noch geeignete Nistplätze in der Nähe, ist die Symbiose perfekt!

Aus diesen teilweise ganz speziellen Ansprüchen heraus ergibt sich eine zunehmende Gefährdung der Wildbienen, Hummeln und Wespen. Viele Arten sind im Bestand gefährdet und stehen auf den Roten Listen. Neben den vielfältigen Veränderungen der Lebensräume (Umgestaltung der Landschaft, Verlust an Kleinstrukturen, Nutzungsänderungen, chemische Umweltbelastung...) haben insbesondere die immer weiter zurückgehenden Nistmöglichkeiten zum alarmierenden Rückgang der Arten geführt. Hinzu kommt, dass die Nester staatenbildender Hautflügler oftmals infolge Unkenntnis gedankenlos beseitigt werden.



*Die seltene staatenbildende Mittlere Wespe (*Dolchiovespula media*) ist ein Freinister. Die Art baut ihre Nester meist in Gebüsch oder in Bäumen. Das wird der Art zum Verhängnis: ihr zugängliches Nest wird oft zum Ziel von Vernichtungsaktionen!*

Wir brauchen die Hautflügler für einen intakten Naturhaushalt. Deshalb müssen wir diesem Rückgang mit wirksamen Schutzmaßnahmen begegnen, die in erster Linie auf den Erhalt der Lebensräume zielen. Daneben kann jeder Einzelne einen Beitrag leisten, in dem wir z.B. geeignete Nisthilfen anbieten. Es gibt eine Menge verschiedener Möglichkeiten, Bienen, Hummeln und Wespen im eigenen Garten anzusiedeln. Selbst auf einem Balkon in der Stadt kann man mit Wildbienenbesuch rechnen, wenn man geeignete Hilfen an richtig ausgewählten Standorten (warm, sonnig, wind- und regen geschützt) anbringt.

Vorhandene Nester sozialer Faltenwespen sollten, soweit eine direkte Gefährdung von Mensch und Tier ausgeschlossen werden kann, toleriert werden. Im Einzelfall ist auch ein Umsetzen des Nestes möglich, was von erfahrenen Spezialisten übernommen wird (Infos bei den Naturschutzbehörden).

Mögliche Nisthilfen für solitär lebende Bienen und Wespen sowie für Hummeln



Klötze aus unbehandeltem, abgelagertem Hartholz (z.B. Esche, Berg-Ahorn, Buche) mit unterschiedlich weiten (2-10 mm) und unterschiedlich tiefen, leicht nach oben ansteigenden Bohrungen (3-10 cm)
Geeignet z.B. für Mauer-, Löcher- und Blattschneiderbienen, Falten- und Grabwespen

Gebündelte hohle bzw. markhaltige Stängel oder Zweige können in eine beidseitig offene, leere Konservendose verankert werden, die etwas schräg nach unten zeigend aufgehängt wird
Geeignet z.B. für Mauer-, Scheren-, Masken-, Keulhorn- und Dusterbienen, Mauer-Lehmwespe



Dachziegel mit Luftröhren, Lochziegel (die Ziegel können gegebenenfalls noch mit Pflanzenstängeln bestückt werden)

Geeignet z.B. für oben genannte Arten

Regensichere Kunstlehmwände: z.B. mit feuchtem Lehm festgestampfte Kiste oder mit Lehm beworfenes Weidengeflecht (besonders geeignet ist ein Gemisch aus Lößlehm und Stroh)
Geeignet z.B. für Mauerbienen und Lehmwespen, Frühlings-Pelzbiene, Gemeine Seidenbiene



Für Totholzbewohner (legen selbstgenagte Nester an): Totholzhaufen oder alter morscher Baumstamm im Garten

Geeignet z.B. für Wald-Pelzbiene, Schwarzbürstige Blattschneiderbiene

Hummelnistkasten aus Holzbeton (im Handel erhältlich) oder selbstgebauter Hummelkasten

